

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 22

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

so rundlich und wohlgenährt aussiehen! — Mitte August verlassen die Sennen mit ihrem Vieh die obersten Alpweiden. Dann ziehen wir dort hinab und rüsten uns auf den langen Winter. Unser Winterquartier ist bedeutend größer als unser Sommerhaus. Die Röhre ist 8—10 m lang, damit die strenge Winterkälte uns nicht erreichen kann. Sie ist ansteigend und endigt in einer großen Höhle. Bei schönem Wetter beschäftigen wir uns mit der Heuernte. Wir beißen fleißig Gräser und Kräuter ab und dünnen sie an der Sonne. Das Heu schleppen wir in unsern Bau und polstern ihn damit aus. So können wir weich und warm liegen. Im Oktober, wenn der Winter naht, gehen wir schlafen. Ade, du schöne Welt, auf Wiedersehen im Frühling!

Wenn wir alle in der Höhle sind, verstopfen wir die Röhre von innen. Wir machen eine 2—3 m dicke Türe aus Erde und Heu. Hoffentlich werden wir nicht gestört. Leider gibt es immer wieder böse Menschen, die es nach unserem Fett gelüstet. Viele Kameraden wurden schon ausgegraben und grausam getötet. Schonet uns, liebe Menschen, wir tun euch ja nichts zu leide. In unserem Bau legen wir uns zum Schlaf hin, eng aneinander geschmiegt. Erst im Frühling, wenn wir die warme Sonne wieder spüren, erwachen wir und kommen ans Tageslicht. Wie froh sind wir dann! Aber wie dünn und mager sind wir geworden!

Aus der Welt der Gehörlosen

Ehre der langjährigen, treuen Arbeit.

In verschiedenen Gegenden unseres Landes werden von Zeit zu Zeit Dienstbotenehrungen vorgenommen. Knechte und Mägde, Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte, welche fünf und mehr Jahre beim gleichen Meister oder im gleichen Geschäft gearbeitet haben, erhalten eine Urkunde und einen Preis. Dieser besteht entweder in Geld oder einer Brosche oder einer Uhr. Auch die Taubstummen können an diesen Dienstbotenehrungen teilnehmen, wie Walter Beutler (Nr. 16 der Gehörlosen-Zeitung). Auch der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein veranstaltet jedes Jahr eine solche Diplomierung.

Es ist ein gutes Zeichen, wenn Angestellte jahrelang im gleichen Geschäft oder in der gleichen Dienststelle arbeiten. Ein gutes Zeichen ist es

für den Meister; es zeigt, daß er seine Angestellten gut behandelt und anständig belohnt. Es ist auch ein gutes Zeichen für den Angestellten; es beweist, daß er treu, fleißig und gut arbeitet und sich recht aufführt. Für den Arbeiter ist es zudem viel besser, wenn er nicht so viel Stelle wechselt. Aber auch für den Meister ist es nützlich und angenehm, wenn er langjährige, an die Arbeit gewöhnte Arbeiter hat. Daher ist es recht, wenn langjährige, treue Arbeit verdankt, geehrt und anerkannt wird.

Es wäre nun recht interessant und lehrreich zu erfahren, wie es in dieser Beziehung bei den Gehörlosen steht. Gehören sie zu den ewig wechselnden oder zu den festhaften Arbeitern? Wir möchten gerne in der Gehörlosenzeitung ein Verzeichnis der Gehörlosen bringen, die fünf und mehr Dienstjahre in der gleichen Dienststelle gearbeitet haben. Wer hat wohl die meisten Dienstjahre in der gleichen Stelle? Er würde an den Anfang des Verzeichnisses kommen. Daher bitten wir alle, alle die treuen Mägde und Knechte, Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte in Geschäften und Werkstätten, uns auf einer Postkarte folgendes zu melden: Name? Geboren? Beruf? Wie lange in der gleichen Stelle? Name des Meisters? Beruf des Meisters oder der Meisterin? Ort? Diplom und Preis erhalten? Was erhalten? Wann?

A. Lauener, Lombachweg 28a, Bern.

Aus Taubstummenanstalten

Radio im Dienste des Taubstummenunterrichts.

In der Taubstummenanstalt Moudon (Waadt) wurde das Radio eingerichtet. Es soll nicht nur der Erziehung und dem Unterricht zur Entlastung des Lehrpersonals dienen, sondern es soll den Kindern auch Freude bereiten. M. G. Junod, Lehrer der Anstalt, begründet die Einführung des Radio im Unterricht der Taubstummen wie folgt:

Die Kinder des Instituts sind nicht alle total taub. Eine große Anzahl von ihnen besitzt Gehörreste. Diese können sich mit dem Alter vergrößern oder vermindern. Zu allen Zeiten hat man diese Gehörreste nutzbar anzuwenden versucht. Dazu ist auch heute noch die menschliche Stimme das beste Mittel.

Der Lehrer sucht das Gehör der Schüler zu

üben und zu wecken, indem er etwa 20 cm von ihnen entfernt, spricht. Je nach dem Gehörgrad wird der Abstand entsprechend vergrößert oder verkleinert. Diese Übungen, wenn sie regelmäßig mehrere Jahre fortgesetzt werden, zeitigen in der Regel schöne Resultate. Der Schüler, der anfangs nicht auf die Stimme seines Lehrers achtet, gewöhnt sich allmälig, bei Gehörsempfindungen aufzumerken.

Die Erlernung der Sprache wird ihm erleichtert, wenn er auch die klanglichen Elemente der Sprache wahrnehmen kann. Die Qualität und Klangfarbe der Stimme verbessert sich unmerklich, was bei ganz Tauben nie vorkommt. Gleichzeitig mit der Wiedererweckung des Gehör-Organs und der Sprecherziehung erfolgt auch der Ableseunterricht. Wenn er mit der Gehörswahrnehmung verbunden ist, erleichtert er Halbtauben das Verständnis des gesprochenen Wortes sehr.

Trotz aller Vorzüge hat auch die menschliche Stimme ihre Grenzen, und man sollte von keinem Taubstummenlehrer verlangen, daß er sein Leben lang in die Ohren seiner halbtauben Schüler spricht. Durch das Mikrofon und die ergänzenden Apparate wird die Gehörerziehung um vieles erleichtert. Der Lehrer braucht sich nicht mehr in einem, durch den Grad der Taubheit seiner Schüler bedingten Abstand zu halten. Der Einzelunterricht kann Kollektivunterricht werden und sich an eine ganze Gruppe wenden, welche ihre Hörer selber nach individuellem Bedürfnis anpassen können.

Anstatt daß sich der Lehrer an den Schüler wendet, spricht er ins Mikrofon. Sein verstärktes Wort gelangt zu den Ohren der Schüler. Unter strenger Kontrolle vergewissert sich der Erzieher über die wahrgenommenen Laute und kann vor allem Artikulationsfehler verbessern. Indem die Kinder auf den Mund des Lehrers sehen, wird gleichzeitig das Absehen geübt.

Diese Übertragung und Verstärkung der menschlichen Stimme durch die Apparate bedeutet deshalb einen wunderbaren Fortschritt. Nicht nur das frakte Ohr hat Aussicht, seine angemessene Funktion wieder aufzunehmen zu können, sondern besonders die Stimme und die Sprache als Ausdruck menschlichen Denkens werden harmonischer und verständlicher.

Das Anhören des Radioprogramms mit Hilfe des Lautsprechers, sowie der Grammophon-Platten bedeuten für die Schwerhörigen und Halbtauben eine Quelle der Freude, welche auf ihren Charakter, der eher ernst und resigniert ist, einen günstigen Einfluß ausübt.

Allerlei

England. Die Universität Manchester hat eine Abteilung der Fakultät für Erziehung speziell zur Ausbildung von Taubstummenlehrern errichtet.

Die Gehörlosen haben in Glasgow ein Schuhwarengeschäft eröffnet, um arbeitslosen Schuhfalsgenossen Arbeit und Verdienst zu geben.

Australien. Dort hat sich ein Komitee zur Errichtung einer Taubstummenanstalt gebildet. Es hat bereits die Summe von 500 Pfund Sterling zu diesem Zwecke gesammelt.

Deutschland. Nürnberg konnte am 16. Oktober auf 100 Jahre Taubstummenbildung zurückblicken. Am 16. Oktober 1832 wurde die Schule mit einer Klasse von neun Schülern eröffnet. Im Jahr 1905 zählte sie 54, und im Jahr 1914 (vor dem Krieg) 150 Böblinge. An der Jubelfeier wurde der neue Gehörlosen-Film „Verkannte Menschen“ angeschaut.

Schweden. Taubstummenlehrerin Mathilda Brant hat die Goldmedaille für bürgerliche Verdienste erhalten.

Für kränkliche Böblinge der Taubstummen-Anstalt Lund besteht seit einiger Zeit ein Ferienhaus am Meerestrand und in Waldnähe in Bebystrand. Sämtliche Möbel stammen aus der Handwerksschule für Taubstumme in Rabilund. Es ist zweistöckig und sehr zweckmäßig eingerichtet.

— Prinzessin Ingrid von Schweden besuchte im September das Taubstummeninstitut Lund in Begleitung der Freiherrin von Torup. Sie lenkte das Auto selbst, und die Böblinge fanden sie deshalb sehr tüchtig. Sie wollten auch wissen, wieviel ein Auto koste. „Das kostet sehr viel,“ antwortete die Prinzessin. Beim Abschied versprach sie ihnen, sie in der Sommerkolonie in Bebystrand zu besuchen.

Spanien. Ein Taubstummenlehrer aus Spanien meldet, daß Gerüchte aus diesem Land nur unter Vorbehalt aufzunehmen seien, was Taubstummenfache anbelangt. Er klärt uns deshalb kurz über Verschiedenes auf.

Der gegenwärtige Stand der Taubstummenbildung und Fürsorge in Spanien ist in der Tat nicht glänzend. Das ist jedoch nicht der Fehler der Republik. Der neue Unterrichtsminister und der Direktor der öffentlichen Primarschulen bereiten eine Reorganisation des